

LESERBRIEFE

Trasse unnötig

Zu „Korridor in der Kritik“
MZ vom 15. April

Www.50hertz.com ist doch wohl ein Witz! Für Normalmenschen ist es unmöglich, sich durch den Wust zu arbeiten, und das ist ja so gewollt. Für mich stellt sich die Frage nach dem Sinn der Trasse (die geplante Starkstromtrasse „Südostlink“, Anm. d. Red.). Wenn schon im Süden weniger Wind weht bzw. die keine Windräder wollen, gibt es doch dort bekanntermaßen reichlich Wasserkraft. Außerdem wäre eine Verlagerung der energieintensiven Industrie nach Norden langfristig ebenso möglich, da fänden unsere Pendler in der Heimat Arbeit.

Axel Markmann, Taucha

Frust in Stadt

Zum Beitrag „Umzug sorgt für Unmut“
MZ vom 8. April

„Grüß Gott, tritt ein, bring guten Rath herein!“ Dieser Spruch über dem Eingangsportals des Rathauses gilt in Lützen zur Begrüßung der Einwohner und als Aufforderung, ihre Stadt mitzugestalten. Nun, die Einwohnerversammlung zur Planung des neuen Edeka-Marktes fand zwar im „Roten Löwen“ statt, der gute Rat und die Bedenken der Bevölkerung sind wohl nicht auf fruchtbaren Boden gefallen! Schon seit einiger Zeit sind Informationen im Umlauf, die bevorstehende Änderungen ankündigen. Die Bürgerinnen und Bürger sind nun darüber aufgebracht und Frust über die Art und Weise des Verfahrens macht sich breit. An Ignoranz ist der Stadtratsbeschluss kaum zu überbieten und man fragt sich, wie überheblich man gegenüber der Bevölkerung Veränderungen vorantreibt, die auf so viel Gegenwehr stoßen. Natürlich sind die Argumente der Verkaufseinrichtung nachvollziehbar, sich verändern zu müssen. Und wer kein Lützener ist, mag die Verärgerung der Anwohner sowohl am jetzigen als auch am neu vorgesehenen Standort nicht verstehen. Bisher haben wir, abgesehen von Herrn Eißler (Stadtrat Achim Eißler/Bürgerliste, Anm. d. Red.), in unserem Umfeld bzw. öffentlich keine einzige Meinung gehört, die ihm zugestimmt hätte. Er erwähnt gönnerhaft, dass Edeka an der Hauptstraße von zusätzlichen Kunden profitieren würde. Wem sonst bringt das Nutzen? Der Standort im Süden der Stadt neben „Wreesmann“ liegt doch ebenfalls an der Hauptstraße! Wäre

es etwa für die Stadt- und Dorfbewohner ein Problem, Edeka am anderen Ende der Stadt aufzusuchen, wo es bereits jetzt einen Standort quasi „nebenan“ nutzt? Es ist Herrn Eißlers gutes Recht, seine Argumente aufzuführen, den Einkaufsmarkt zu erhalten. Die Standortfrage ist das Thema!

Die Stadtverwaltung Lützen ist jedoch gerade dabei, eine weitere Fläche unwiederbringlich aus ihrer Hand zu geben, die das „Stadtbild“ künftig prägen soll. Für welchen Preis das geschieht, macht doppelt wütend. Natürlich kostet die Pflege und Erhaltung von Grünanlagen Geld und Arbeit. Das Aufstellen von Bänken um den Marktplatz herum rettet die Situation keinesfalls. Der neu geplante Standort für Edeka wird auch nicht zur Belebung der Innenstadt beitragen. Aber aus einer Parkanlage einen Einkaufsmarkt mit versiegelter Parkfläche zu gestalten, ist frevelhaft. Zusammenhänge, wie das Schnäppchen für Edeka, der erforderliche Abriss der Kita-Immobilie und die längst geplante Werterhaltung der kleinen Kapelle des Dr.-Voigt-Stifts lassen hier Raum für Spekulation.

Wir erahnen schon jetzt mit Grauen den nächtlichen Lärm durch Fahrzeuge, die mehrfach verschiedene Warengruppen anliefern, Leergut laden, mit Rollwagen die Rampen abklappen sowie Schadstoffemissionen durch Pkw, die den Markt frequentieren werden.

Wenn der Planer bereits einen Tag vorher die Südvariante favorisierte, darf man daran zweifeln, dass die dann folgende Einwohnerversammlung wirklich noch „gewollt“ war. Und liest man tags darauf vom Stadtratsbeschluss, schlägt das dem Fass den Boden aus. Wenn dann noch von „Vorabsprachen“ die Rede ist, blickt man hinter die Kulissen und fragt sich, wer die wohl getroffen hat! Über den Zeitrahmen, Ausgleichspflanzungen oder geplante Schutzmaßnahmen für die Anlieger haben wir nichts gelesen. Wir sind als betroffene Anwohner erbost. Die kleine Grünanlage mit ihrem alten erhaltenswerten Baumbestand, entschädigt uns bisher ein wenig für den Straßenlärm der Hauptstraße. Viele bereits gesagte Argumente ließen sich noch anfügen. Diese vertane Chance durch eine Unterschriftensammlung nachzuholen, wird zumindest die Willensbekundung vieler Einwohner deutlich machen.

Britta Fleischer, per E-Mail

Die veröffentlichten Lesermeinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Kürzen von Leserbriefen vor. Briefe und E-Mails bitte mit vollem Namen und Postanschrift versehen.



Großputz im Klubhaus

Intensiv geputzt wird derzeit im Hyzet Kultur- und Kongresszentrum (Kuk) in Alttröglitz. Der Haustechniker Uwe Hauschild, Mitarbeiter der Infra Zeitz GmbH, die den Chemie-

und Industriepark Zeitz betreibt und der das Kuk gehört, hat sich die Kronleuchter vorgenommen. Etwa 500 Stühle und Tische wurden schon gesäubert. Vor allem die Polste-

rung der Stühle wurde gründlich gereinigt. Aufgrund der Schließung des Kulturzentrums durch die Corona-Krise bleibt viel Zeit zum Reinemachen.

FOTO: HARTMUT KRIMMER

Weniger Geld von der EU?

UNTERSTÜTZUNG Radwege, Museum, Sanierungen: Die Fördermittel haben einige Projekte im Burgenlandkreis ermöglicht. Wie geht es aufgrund Corona-Krise weiter?

VON MARTIN WALTER

DEUBEN/WEISSENFELS/MZ - Wegen der Corona-Krise hat das Bergbaumuseum in Deuben derzeit zwar geschlossen. Mit dem diplomierten Museologen Alexander Börner ist dort seit 1. April dennoch ein neuer Mitarbeiter tätig, dessen Hauptaufgaben unter anderem die Erstellung eines Museumskonzepts sowie die Ausarbeitung und Durchführung von museumspädagogischen Angeboten umfassen.

Darüber informiert Steffi Einecke. Die Landschaftsarchitektin ist Projektkoordinatorin des sogenannten Leader-Programms für das südliche Sachsen-Anhalt, einer Fördermaßnahme der Europäischen Union. Denn die Personalstelle wird zu 80 Prozent aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert, was laut Steffi Einecke ungefähr 60.000 Euro betrage.

Das südliche Sachsen-Anhalt ist mit dem Naturpark Saale-Unstrut-Triasland sowie der Montanregion Sachsen-Anhalt Süd (LAG MRS) in zwei lokale Arbeitsgruppen unterteilt, die die Förderungen in ihrer Region betreuen. Hohenmöllens Bürgermeister Andy Haugk (parteilos) ist Vorsitzender der LAG MRS und betont die Vorteile der Förderprogramme. Das Gute sei, dass ein Großteil der Fördermit-

Die Förderprogramme der EU

Leader ist ein Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, mit dem die Entwicklung ländlicher Räume unterstützt werden soll. Dafür gibt es drei Förderfonds:

ELER: Durch den Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums werden unter anderem Dorferneuerungen, aber auch der Radwegebau, wie beispielsweise der Zuckerbahnradweg von

Zeitz ins thüringische Camburg gefördert.

ESF: Der Sozialfonds fördert Personalstellen wie die des Mitarbeiters im Bergbaumuseum Deuben.

EFRE: Der Fonds für regionale Entwicklung soll Ungleichheiten zwischen den Gebieten beseitigen. Gefördert wird dadurch beispielsweise die Restauration der Droyßiger Schlosskapelle.



„Die Anfragen und Anträge sind gerade deutlich zurückgegangen.“

Steffi Einecke
Projektkoordinatorin
FOTO: TORSTEN BIEL

tel prinzipiell von jedem beantragt werden könne. „So kann etwa eine Familie, die sich ein altes Gebäude kaufen und erhalten möchte, dadurch gefördert werden“, nennt Andy Haugk ein Beispiel.

Die aktuelle Förderperiode begann 2014 und endet in diesem Jahr. „Es ist absehbar, dass die Mittel in der nächsten Förderperiode für uns deutlich reduziert werden“, so der Arbeitsgruppenvorsitzende. Der Osten Deutschlands sei viele Jahre Hauptfördergebiet gewesen. Nun gebe es eine Umverteilung der Mittel, da auch andere europäische Länder deutlichen Nachholbedarf haben, sagt Andy Haugk und bezieht sich damit hauptsächlich auf die ost-

europäische Staaten. „Ziel der Förderprogramme ist es ja, möglichst gleichwertige Lebensverhältnisse in der ganzen EU zu schaffen“, so Andy Haugk. Konkrete Aussagen seitens der EU gebe es dazu bislang aber nicht, sagt Steffi Einecke. Für realistisch hält sie eine Kürzung der Mittel für Deutschland dennoch: „Wir sind immerhin das am weitesten entwickelte Land in der EU.“

Doch nicht nur das, wird das Geld aus den Fördertöpfen aufgrund der Corona-Krise womöglich für andere Maßnahmen benötigt? Soweit sie wisse, würden die Fördertöpfe vorerst nicht angerührt. Bemerkbar mache sich die Krise dennoch: „Der aktuellen Situation geschuldet, merken wir, dass die Anzahl der Anfragen und Anträge gerade deutlich zurückgegangen ist.“ Dabei können die Fördermittel auch nach der Krise helfen, „beispielsweise um neue Personalstellen dadurch mitzufinanzieren“, so Steffi Einecke. Größere Sorgen bereite ihr, dass derzeit einige Projekte ruhen müssen, da „Transportwege weggefallen sind und Baufirmen personelle und materielle Probleme haben.“

➔ Für die derzeitige Förderperiode können noch Anträge gestellt werden. Informationen dazu gibt es unter www.leader-saale-unstrut-elster.de, telefonisch unter 034464/189939 oder per E-Mail an mail@finneplan-einecke.de.